

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

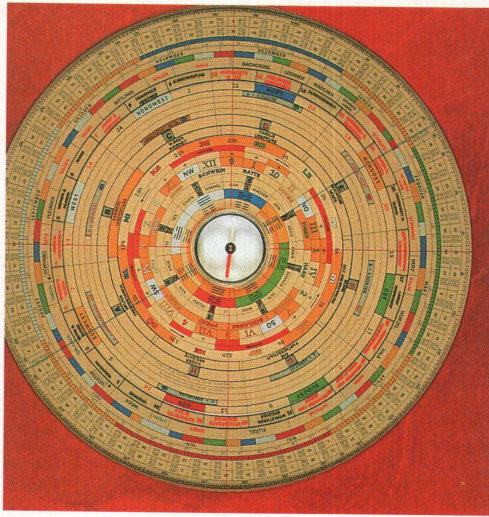


Bild: Feng Shui Systems

Gold Lo Pan mit Ming Tang

Erstaunt stellen wir fest, dass die Architekturabteilung der ETH keine Kurse für Feng Shui anbietet – eine Nachlässigkeit in der sonst grundsoliden Ausbildung unserer Technischen Hochschule! Wie denn, so fragen wir, sollen unsere Architekten und Architektinnen die Polarität von Ying und Yang in ihren Projekten gebührend berücksichtigen, ohne die Lo Shu Zahlen aufzusagen zu können? Wie sollen sie in Übereinstimmung mit dem himmlischen und irdischen Chi ihre Bauten projektieren, wenn sie nicht einmal das Sternzeichen

der Bewohner kennen, geschweige denn eine blasse Ahnung vom 3-Türen Bagua mit den acht Lebensbereichen haben? Und wie, bitte, können Architekten es wagen, ihr CAD-Programm zu starten, ohne die sieben Omen, dem Ming Tang entsprechend, eingestellt zu haben? Um das Gewissen zu erleichtern: Hier der Lo Pan des Westens, mit eingebautem Kompass in der Mitte. Der Architekt kann ihn auf den Plan legen oder an den Bildschirm kleben und damit das Projekt nach den Regeln des Feng Shui auspendeln.



Bild: Christoph Grünig

Silber Anita Ekberg hat Magersucht

«Die Zeit ist wieder reif für Hedonismus, Glanz und Selbstinszenierung», lehrt uns das altherwürdige Uhrenhaus Longines. «DolceVita» nennen deshalb die Präzisionsarbeiter aus St-Imier ihre neue Kollektion. Dolce Vita, der Kultfilm von Fellini, war ihnen Vorbild, so behaupten sie. Doch die Feinmechaniker aus dem Berner Jura waren bei der entscheidenden Szene des Fellini Filmes wohl eingenickt. Was für eine Charakterfrau mit welch einem Charakterkörper schritt da in den Trevi-Brunnen und patschte pudelnass durch die Strassen Roms. Und mit welch einem

Jammerbild präsentieren nun die Meister des Chronometers vom Flüsschen Suze ihre neue Uhr? Mit einem ausgehungerten Teenager! Marcello Mastroianni selig hätte da nicht einmal hingeguckt. Omega, die Konkurrenz von Longines, stand kürzlich vor dem gleichen Problem. Einer ihrer Manager äusserte den Verdacht, solch ausgehungerte Fotomodells könnten die Uhr auch um die Taille tragen. Um das zu verhindern, fordern wir mehr Fülle in der Werbung, Filme von Fellini, Models wie Anita Ekberg und Punkte für Gunvor Guggisberg.



Bronze Sperrholz in Kopenhagen

Die Dänen bauen nicht nur die längsten Brücken Europas (siehe S. 30), sie verbrauchen in Europa am meisten amerikanische Holzwerkstoffe. Die Dänen bewiesen dieses Jahr ihre Liebe zum amerikanischen Sperrholz an ihrem liebsten Nationalsymbol: an der kleinen Meerjungfrau. Aus amerikanischem Sperrholz fertigten sie eine Schutztruhe, die der Jungfrau in bösen Zeiten Sicherheit und Erholung verschafft. Denn böse Zeiten brechen in regelmässigen Abständen über die kleine Jungfrau herein, Unholde und Unholdinnen trei-

ben ihr Unwesen. Etliche Male schon haben sie sie besprayed, einmal ihren rechten Unterarm amputiert und sie zweimal gar geköpft. Das letzte Mal im Januar. Aus amerikanischem Sperrholz war die Intensivstation gebaut, in der die Kopenhagener Denkmalpfleger den Kopf auf die Meerjungfrau zurückpflanzten. The Engineered Wood Association – Nordamerikas Verband der Holzverarbeitenden Industrie – platzt vor Stolz. Wir meinen mit Christian Andersen: Wäre die kleine Meerjungfrau doch im Wasser geblieben. JC